

bvek – Workshop für Technologieanbieter im Bereich Erneuerbare Energien und Effizienztechnologien

CDM und JI: Chancen für deutsche Technologie

9. März 2006 10:00 bis 17:30 Uhr

Veranstaltungsort: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg Neuer Jungfernstieg 21

Angesichts erheblicher Liquiditätsprobleme am europäischen Emissionshandelmarkt und hoher Zertifikatspreise sind die kurz- und mittelfristigen Perspektiven für CDM und JI-Projekte hervorragend. Doch wie müssen Technologien gestaltet werden, damit sie diese Potentiale ausschöpfen und welche zusätzlichen Dienstleistungen müssen Technologie- und Projektentwickler anbieten, um über den CDM und JI erfolgreich innovative Techniken in den Gastländern des CDM und JI zu platzieren. Diese Frage beschäftigten die knapp 30 Teilnehmer des Workshops „**CDM und JI – Chancen für deutsche Technologie**“ des Bundesverbandes für Emissionshandel und Klimaschutz (bvek) und der Beratungsfirma Perspectives am 9. März im Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI).

In seinem einleitenden Vortrag machte BVEK-Vorsitzender Jürgen **Hacker** deutlich, dass der Schlüssel für erfolgreiche CDM-JI Technologien im Nachweis der Zusätzlichkeit („Additionality“) liegt und stellte die vom Aufsichtsrat des CDM akzeptierten Methodologien für den Nachweises der Zusätzlichkeit vor. Er zeigte an konkreten Beispielen, wie die Anwendung einer emissionsarmen Energieerzeugungstechnik abhängig vom Energiemix des Stromerzeugungserzeugungssystems im Gastland unterschiedliche Mengen an Emissionsgutschriften generiert. Dies zeigt, so Hacker, *„dass die wirtschaftlichen Aussichten von CDM-JI-Projekten mindestens ebenso vom Anwendungsumfeld abhängt wie von der Technologie selbst.“*

Till **Neeff** von Ecoscurities/Oxford verdeutlichte die Vielfalt der gegenwärtig in der Pipeline befindlichen CDM-Projekte und die Gutschriftenpotentiale der unterschiedlichen Projekttypen. Große wirtschaftliche Potentiale bieten aus seiner Sicht nicht nur Projekte mit Methan- oder Distickstoffoxid (N₂O)-Vermeidungskomponenten wie Mülldeponien oder Biomassekraftwerke, sondern auch die Energiegewinnung aus Wasser- und Windkraft. CDM-Gutschriften, so Neeff, *„können maßgeblich zur Deckung der Projektkosten bei der Investition in erneuerbare Energien beitragen“*.

Malin **Ahlberg** von der Deutschen Emissionshandelsstelle (DEHSt) erläuterte den regulatorischen Rahmen nach dem Gesetz zur Einführung der projektbezogenen Kyoto-Mechanismen („ProMechG“). Sie erläuterte, dass die DEHSt sich bei Projekten im Ausland auf Überprüfungsgesuche im Einzelfall beschränken wolle, aber im Inland hohe Maßstäbe anlege. Der DEHSt liegen zur Zeit 50 Anträge vor, davon allein 46 inländische JI-Projekte. In einer intensiven Diskussion klärte Ahlberg: Sachverständige Stellen für JI müssen beim Aufsichtsrat des JI (JISC) akkreditiert sein, CERs sind in der Pilotphase nur gegen Minderungspflichten anrechenbar und Wasserkraftprojekte mit einer Kapazität von mehr als 20 MW müssen die Anforderungen der World Commission on Dams (WCD) in Europa erfüllen. Nach Ihrer Einschätzung wird es durch den NAP II eine Höchstgrenze von anrechenbaren Projektgutschriften je Anlage geben, diskutiert wird ein Wert von maximal 8%.

Sonja **Frenzel** von FutureCamp schilderte ihre Erfahrungen mit einem Windkraftprojekt in Zypern und die aktuellen EB-Methodologien zur Berechnung von Emissionsgutschriften für Windkraft. *„Unser Vorteil war, dass die Stromerzeugung in Zypern nur auf Schweröl und*

Dieseinsatz basiert“, erläuterte die Projektentwicklerin. Viele Regelungen sind aus Ihrer Sicht selbst in den konsolidierten Methodologien des EB noch nachbesserungsbedürftig. Dies machte sie am Beispiel der Berechnung von Zubaueffekten („Built Margin“) auf die Referenzstromerzeugungsstruktur deutlich. Sie soll sich an den letzten fünf zugebauten Kraftwerke eines Netzes orientieren, in Zypern gibt es aber nur insgesamt drei Erzeugungsanlagen. *„Zum Glück erwies sich dies im konkreten Projektzusammenhang nicht als Genehmigungshemmnis“*, erläuterte Frenzel.

Sonja **Butzengeiger** von der Hamburger Beratungsfirma Perspectives, Mitorganisatorin dieses Workshops, zeigte im Rahmen einer Bestandaufnahme der aktuell angemeldeten und registrierten CDM und JI-Projekte, dass sich Biomasse besonders dann lohnt, wenn sie mit Maßnahmen zur Methanvermeidung kombiniert ist. In umfangreich bebilderten Projektbeschreibungen verdeutlichte sie die praktische Bedeutung dieses Satzes. Sie wies auch auf die wirtschaftlichen Schwelleneffekte einer Einstufung als Klein- oder Großprojekt hin. *„Wenn sie in der Kategorie Kleinprojekte landen, haben sie allemal gute Karten, wenn es um Biomasseprojekte geht“*, urteilte die erfahrene Projektentwicklerin.

Matthias **Krey** erörterte die Schwierigkeiten, denen sich Projekte im Bereich der Effizienzsteigerung gegenüber sehen. Obwohl das Potenzial dieser Aktivitäten im Bereich der Industrie – besonders in China - gewaltig ist, sind bisher nur drei Methodologien anerkannt und nur ein Projekt registriert. Die anerkannten Methodologien und Projekte bewegen sich dabei am unteren Rand der Minderungspotenziale durch Energieeinsparung. *„Offenbar schreckt der Aufsichtsrat des EB davor zurück, Maßnahmen der Kohle- und Gasertüchtigung anzuerkennen, weil diese Maßnahmen parallel auch zumeist sehr wirtschaftlich sind“*, urteilt Krey.

Peter **Schrum**, Präsident des BBK Bundesverband Biogene und Regenerative Kraft- und Treibstoffe e.V. mit Sitz in Erkner, erläuterte die Aktivitäten des BBK. An Hand von Beispielen aus Brasilien veranschaulichte Peter Schrum das hohe Potenzial biogener Kraftstoffe in Entwicklungsländern, welches durch Investitionen im Rahmen des CDM erschlossen werden kann.

David **Rusnok** von der Deutschen Entwicklungs- und Investitionsgesellschaft (DEG) verdeutlichte eindrücklich, dass gute Ingenieurskonzepte allein keine erfolgreichen CDM-Projekte machen. *„Viele wirklich gute Projekte scheitern finanzierungsseitig, weil nicht einmal ein Geschäftsplan vorliegt“*, stellte der Banker fest. Das gilt besonders für kleine Projekte. Andere Finanzierungsprobleme liegen in der unsicheren Perspektive von Emissionsgutschriften nach 2012 und in den regulatorischen Risiken in den Gastländern. In der anschließenden Diskussion wurde die Notwendigkeit von langfristigen Absatzverträgen für Emissionsgutschriften (ERPA) problematisiert. *„Finanzierer im Privatbereich verlangen dies“*, erläuterte Rusnok, *„die DEG kann hier nur Hilfestellungen leisten, muss sich aber an dem Marktgebahren der Geschäftspartner ausrichten“*. Vattenfall-Vertreter Mac Reiss bestätigte: *„Es gibt keinen Zukunftsmarkt der so politisch ist wie der Markt für Emissionsgutschriften.“*

Robert **O’Sullivan** von Climate Focus erörterte alternative Musterverträge für langfristige Absatzverträge und die rechtlichen Verfahren zur Berechnung von Schäden aus Vertragsbrüchen.

Katharina **Völker-Lehmkuhl** von Sustainable Partners verdeutlichte die Bedeutung der steuerlichen Behandlung von CERs und steuerrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten für

CDM/JI-Projekte. „Das gleiche Projekt kann in zwei unterschiedlichen Gastländern zu völlig unterschiedlichen Gewinn nach Steuern führen“, urteilte die Steuerexpertin.

Reimund **Schwarze** vom BVEK-Vorstand fasste die wichtigsten Ergebnisse zusammen: Für eine am CDM/JI-Gutschriften orientierten Technikentwicklung kommt es entscheidend darauf an, welche Technik wo angewandt werden. Die Kopplung von CO₂-mindernden Technologien mit der Vermeidung von Stoffen mit hohem Treibhausgaspotenzial wie Methan scheint ein besonders vielversprechende Entwicklungsstrategie. Umgekehrt muss bei der Technikentwicklung besonders auf die unerwünschte Mobilisierung dieser Gase geachtet werden. Wasserkraftwerke mit Speichererweiterung sind „aus gutem Grund“ nicht vom Aufsichtsrat des CDM zugelassen worden, weil hierbei zusätzlich Bodenkohlenstoff als Methan freigesetzt wird. Technikentwickler müssen wegen der überwältigenden Bedeutung der regulatorischen Rahmenbedingungen in diesen Märkten besonders auf die lokalen Bedingungen der anvisierten Absatzmärkte achten. Hier fehlen noch zahlreiche Hilfestellungen für die Praxis wie sie bei anderen Investitionen durchaus markt-, d.h. bankenüblich sind. „Viele Probleme, aber auch viele Leute, die Ihnen weiterhelfen können“, resümierte Schwarze, und verwies auf die im BVEK organisierten Sachverständigen und Beratungsexperten.

Die Veranstaltung wurde durch PointCarbon gefördert und durch CO₂-Gutschriften von Sustainable Partners klimaneutral gestaltet.